

Lokale und Direktionale im deutsch-chinesischen Vergleich

羅麗蓓/ Luo, Lyih-Peir

國立暨南國際大學外國語文學系 助理教授

Department of Foreign Languages and Literature, National Chi Nan University

【摘要】

本文比較德語「支配可變格位的介詞」短語和現代漢語動後短語「在+處所詞」。以持續性時間副詞測試，若事件進行的時程和處所是共同擴張的，那麼介詞短語會得到處所義；反之，則為趨向義。本文提出幾點說明表趨向的介詞短語在句法分佈上會受到的限制，分別是動詞具高施事性、標量上有明確的終結點，以及該終結點可由表趨向的介詞短語呈現。

【關鍵詞】

介詞短語、格位切換、處所義、趨向義、標量動詞

【Abstract】

This paper compares the variable case prepositions of German with the two types of postverbal *zai*-phrases in Mandarin Chinese. Both of these constructions alternates between directional and locative interpretations. Using durative time adverbials, I argue that if the event denoted by the verb and the location marked by the prepositional phrase are coextensive, the prepositional phrase has a locative interpretation, otherwise a directional one. I also discuss three constraints on the associated verbs, which might account for the distribution of the directional phrase. One is agentivity, another is whether the verb lexically encodes an explicit endpoint on a scale, and the last is whether this endpoint can be syntactically represented by a directional phrase.

【Keywords】

prepositional phrases, case alternation, locatives, directionals, scalar verbs

1. Ausgangsdaten und Zielsetzung

Im Deutschen können die sogenannten Wechselprepositionen (*in, an, auf, hinter, neben, über, unter, vor* und *zwischen*) eine lokale Präpositionalphrase (PP) oder eine direktionale PP bilden.¹ Beispiele dafür sind in (1) angegeben, entnommen aus Zwarts (2005:1):

- (1) a. Anna stand in dem Zimmer (lok, *dir)
 b. Otto trat in das Zimmer (*lok, dir)

Im Mandarinchinesischen zeigt die postverbale raumbezogene *zai*-Phrase Eigenschaften, die mit denen von Wechselprepositionen eingeleiteten PPn im Deutschen vergleichbar sind; s. die Beispiele in (2) (vgl. Fan (1982:84); Chirkova and Lamarre (2005:174)).

- (2) a. 他 安安靜靜 地 坐 在 沙發上 (lok, *dir)
 ta anan jingjing de zuo zai shafa-shang
 er ruhig DE sitzen auf Sofa-auf
 ‘Er sitzt ruhig auf dem Sofa.’
 b. 他 一屁股 就 坐 在 沙發上 (*lok, dir)
 ta yipigu jiu zuo zai shafa-shang
 er gezappelt gleich setzen auf Sofa-auf
 ‘Er hat sich mit vollem Gewicht aufs Sofa gesetzt.’

In (2) erlauben die postverbalen *zai*-Phrasen im Anschluß an Haltungsverben (verbs of posture) (vgl. Li and Thompson 1981:219,401) zwei unterschiedliche Interpretationen. Der Satz in (2a) stellt eine durative Situation dar. Sie impliziert im Hinblick auf die Zeit keinen expliziten Endpunkt und im Hinblick auf die Position, die das Ereignis lokalisiert, keine Änderung. In dieser Hinsicht ist die postverbale *zai*-Phrase in (2a) mit der lokalen PP im Deutschen vergleichbar. Demgegenüber

¹ Es ist zweifelhaft, ob *über, unter* eher den Weg als die Richtung denotieren. Außerdem beschränken sich die direktionalen PPn in dieser Arbeit auf die, die das Ziel denotieren, da keine Wechselpreposition die Quelle denotiert.

beschreibt der Satz in (2b) eine Umzugssituation: der Referent des Subjekts hat durch die vom Verb denotierte Aktivität einen Positionswechsel vorgenommen von einer Position „nicht auf dem Sofa“ zu einer Position „auf dem Sofa“. Mit dem Resultat, dass er endgültig auf dem Sofa gelandet ist, ist die Aktivität geschlossen. Zeitlich kann man sagen, dass die *zai*-Phrase einen expliziten Endpunkt der Aktivität ansetzt und damit ein gebundenes Ereignis feststellt. Diese Funktion wird im Deutschen von einer direktionalen PP übernommen.

Die Studie zur Semantik und Syntax der Wechsellpräpositionen im Deutschen trägt nicht nur zum Verstehen und Aneignen des Deutschen als Fremdsprache bei. Sie bietet auch eine Vergleichsbasis zu den uns bereits bekannten Sprachen einschließlich unserer Muttersprache (dem Chinesischen). Denn in der Lehr- und Lernpraxis des Fremdsprachenunterrichts ist ein ständiger Vergleich zwischen der Ausgang- und Zielsprache, sei es bewußt oder unbewußt, in Gang. Es geschieht nicht selten, dass man die Struktur der eigenen Sprache erst wahrnimmt oder zur Diskussion stellt, wenn man eine Fremdsprache lernt. Durch das Fremdsprachenlernen (und natürlich auch via linguistische Studien, für die man jedoch mit linguistischen Fachwissen, Metasprachen usw. vertraut sein muss) könnte man Verbindungen zwischen Sprachen erfassen. Im Hinblick auf den Ansatz einer Universalgrammatik (vertreten von Noam Chomsky) vertieft eine derartige Einsicht das Verständnis von menschlicher Sprachkompetenz. In diesem Sinne bringt die vorliegende Arbeit Beobachtungen über und Auseinandersetzungen mit PPn im Deutschen und Mandarinchinesischen, die die Interpretationsvarianten zwischen einer direktionalen und einer lokalen aufweisen. Es soll die Frage beantwortet werden, wie das räumliche Konzept sprachübergreifend aktualisiert wird, und ob die bestehende Analyse theoretisch wie empirisch angemessen ist.

2. Problemstellung und bestehende Analysen

2.1 Das Verhältnis von Kasus und Bedeutung

Im Deutschen werden die verschiedenen semantischen Funktionen, lokale oder direktionale, durch unterschiedliche Kasusmarkierung des Bezugsnominals der PP gekennzeichnet. In den Sätzen unter (3) (Caha 2010:179) sind alle Wörter bis auf den Kasus anzeigenden Artikel identisch. Der Bedeutungsunterschied wird daher allein von der morphologisch unterschiedlichen Kasusmarkierung der eingebetteten

Determiniererphrase (DP) signalisiert. So denotiert die dativische DP in (3a) den Ort, wo das Ereignis bzw. die Bewegung stattfindet. Demgegenüber gibt in (3b) die akkusativische DP den Zielort an, den die vom Subjekt denotierte Entität am Schluß des Ereignisses erreicht.

- (3) a. Alex tanzte in dem Zimmer (lok, *dir)
 b. Alex tanzte in das Zimmer (*lok, dir)

In einem aktuellen Grammatikbuch finden wir die folgende Auffassung:

„Bei den Präpositionen mit Dativ- oder Akkusativreaktion ist die Variation vor allem semantisch bedingt. Mit dem Akkusativ haben diese Präpositionen einen direktionalen Charakter, während bei Dativreaktion die lokal-statische Komponente gekennzeichnet wird ...“ (Pittner und Berman 2007:23)

Auch in der Praxis des Deutschunterrichts ist diese Auffassung weit verbreitet: „bei Ortsbestimmung steht das Bezugsnominal im Dativ; bei Bewegung bzw. Richtung im Akkusativ“ (Abraham 2003:19). Diese raumbezogenen semantischen Funktionen werden oft mithilfe unterschiedlicher Fragestellungen geprüft: das lokale Adverbial antwortet auf die Frage „wo“, das direktionale auf die Frage „wohin“ (vgl. Fandrych & Tallowitz 2003). Beispiele dafür sind jeweils in (4) und (5) angegeben.

(4) Frage: Wo tanzt Gunda?

Antwort: Gunda tanzt in der Küche.

(5) Frage: Wohin tanzt Gunda?

Antwort: Gunda tanzt in die Küche.

Obwohl aus der obigen Darstellung hervorgeht, dass Kasus und Bedeutung in enger Verbindung stehen, bleibt unklar, wie die jeweilige Kombination aus Raumbezogenheit und Kasus (Lokal-Dativobjekt bzw. Direktional-Akkusativobjekt) zustande gekommen ist. Im Rahmen der Generativen Grammatik wird im

Allgemeinen davon ausgegangen, dass Präpositionen lexikalische Köpfe sind, die ihre nominalen Komplemente streng regieren, wobei sie an diese thematische Rollen und Kasus zuweisen. Diesem Ansatz zufolge ist anzunehmen, dass eine Wechselpräposition den Akkusativ zuweist, wenn sie die Richtung darstellt, und den Dativ, wenn sie lokal-statische Bedeutung hat. Hierzu stellt sich unmittelbar die Frage, ob es sich um unterschiedliche Bedeutungen derselben Präposition handelt oder um verschiedene Präpositionen, die homonym sind.

2.2 Argumente gegen den Homonymie-Ansatz

Betrachten wir zunächst das Englische, eine andere westgermanische Sprache. Am Beispiel von (6) können wir sehen, dass im Englischen die den Ort bzw. die Richtung bezeichnenden Objekte von lexikalisch verschiedenen Präpositionen eingeleitet sind. Da die Objekte morphologisch identisch sind, ist die lexikalische Bedeutung der Präpositionen ausschlaggebend. So ist *in* in (6a) eindeutig als Ortspräposition zu identifizieren, und *(in)to* in (6b) als Richtungspräposition. Dementsprechend denotiert das von *in* regierte Objekt den Ort, wo die vom Verb denotierte Bewegung bzw. das Ereignis stattfindet. Dagegen denotiert das von *(in)to* regierte Objekt den Ort, worauf die Bewegung abzielt.

(6) a. Peter walks in the forest.

b. Peter walks (in)to the forest.

Verglichen mit dem Englischen könnte man annehmen, dass die alternative Kasuszuweisung im Deutschen Konsequenz der lexikalischen Eigenschaft der Präposition ist. So weisen Richtungspräpositionen den Akkusativ zu, Ortspräpositionen den Dativ. Dabei handelt es sich um zwei verschiedene Präpositionen, die morphologisch ununterscheidbar sind. Mit anderen Worten geht es um Homonymie.

Der Homonymie-Ansatz trifft jedoch auf viele Probleme. Zunächst setzt der Ansatz voraus, dass die Bedeutung der Präposition die Kasuszuweisung steuert. Diese Prämisse widerspricht aber der empirischen Tatsache, dass die sonstigen Richtungspräpositionen, wie *aus*, *zu*, *von*, *nach*, den Dativ zuweisen, vgl. jeweils die Beispiele unter (7). Ein anderes Gegenbeispiel stellt die Präposition *um* dar. Wie den

Sätzen in (8) zu entnehmen ist, erscheint das Objekt im Akkusativ, unabhängig davon, ob sie ein Lokal-Objekt oder ein Direktional-Objekt anführt. Damit ist es fraglich, lokale und direktionale Bedeutung als differenzierte lexikalische Eigenschaften der Präpositionen anzusehen.

(7) a. Sie nimmt das Buch aus dem Regal.

b. Sie ist zur Post gegangen.

c. Sie kommt gerade von der Arbeit.

d. Sie fährt nach der Schweiz.

(8) a. Fahren wir durch die Stadt oder um die Stadt (herum)?

b. Die Schüler sitzen um den/*dem Tisch (herum).

2.3 Argumente gegen den Polysemie-Ansatz

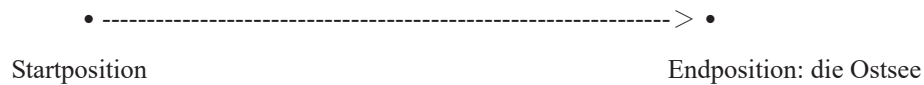
Ob die Wechselpräpositionen tatsächlich sowohl lokale als auch direktionale Bedeutung haben, ist allerdings zweifelhaft. In Eisenberg (1994:264) finden wir die folgende Argumentation:

„Im übrigen unterscheiden sich lokale und direktionale Bedeutung der Präpositionen hinsichtlich der Parameter des Räumlichen nicht. So hat **an** in **der Bus an der Ostsee** dieselbe räumliche Bedeutung wie in **der Bus an die Ostsee**. Der Unterschied besteht nur im Zeitlichen: **der Bus an die Ostsee** besagt, daß die von **der Bus an der Ostsee** bezeichnete Position zu einem Zeitpunkt nach einer gegebenen Bezugszeit erreicht wird.“

Nach Eisenberg (1994) bezeichnet die akkusativische DP die zukünftige Position, auf die der Bus abzielt, die dativische DP hingegen die Position, die den Bus dann lokalisiert. In beiden Fällen gibt *an* eine lokale Beziehung zum Bezugsnominal an. Unter diesem Aspekt haben die Wechselpräpositionen keine direktionale, sondern rein lokale Bedeutung. Denn der Zielort und der Ort unterscheiden sich rein zeitlich voneinander. Mit anderen Worten unterscheiden sich die betreffenden lokalen und direktionalen Präpositionen nicht im Räumlichen, sondern nur im Zeitlichen. Wie unten in (9) illustriert, kann man sich einen Weg vorstellen, auf dem der Bus in

Richtung Ostsee fährt. Am Rande des Weges sind jeweils die Startposition und die Endposition. Üblicherweise fallen Start- und Endposition nicht zusammen, weswegen, obwohl die Startposition im Text nicht buchstäblich angegeben ist, sie als eine entgegengesetzte Position zur Endposition angenommen wird.

(9)



Meiner Ansicht nach spiegeln die verschiedenen Verankerungen des Busses in der Lokation den Ablauf des Ereignisses wider, das als ein komplexes Ereignis gilt, weil es Teilereignisse wie das Anfangs- und Schlussereignis enthält.² In der Tat kann man jeden Punkt in (9) für ein Teilereignis halten, und die temporale Abfolge der Teilereignisse ergibt die linearen Punkte. In Rappaport Hovav & Levin (2001) wird ebenfalls darauf hingewiesen, dass die untergeordneten Teilereignisse zeitlich voneinander unabhängig sind. Im nächsten Abschnitt werde ich Argumente aus dem Chinesischen und Deutschen zur Unterstützung von Eisenbergs These anführen.

3. Analyse und weiterführende Überlegungen

3.1 Die Verbindung zum Verb

In Lin (2008:37) wird ausgeführt: “durative phrases impose an aspectual homogeneity requirement on the constituent that they modify” (vgl. dazu Ma 2004:11). Im Folgenden werde ich zeigen, wie die zeitliche (Un)abhängigkeit der Teilereignisse mithilfe durativer Phrasen überprüft wird. Fügen wir z.B. das durative Zeitadverbial *yizhenzi* ‘eine Weile/ eine Zeitlang’ den Sätzen in (2) hinzu, ergeben sich die Sätze in (10):

² Für mehr dazu verweise ich auf Luo (2011b).

- (10) a. 他 安安靜靜 地 坐 在 沙發上 一陣子 了
 ta anan jingjing de zuo zai shafa-shang yizhenzi le
 er ruhig DE sitzen auf Sofa-auf eine Zeitlang PRT³
 ‘Er sitzt eine Zeitlang ruhig auf dem Sofa.’
- b. 他 一屁股 就 坐 在 沙發上 一陣子 了
 ta yi pigu jiu zuo zai shafa-shang yizhenzi le
 er gezappelt gleich setzen auf Sofa-auf eine Zeitlang PRT
 ‘Er hat sich seit eine Zeitlang mit vollem Gewicht aufs Sofa gesetzt.’

In (10a) beschreibt das durative Zeitadverbial *yizhenzi* ‘eine Zeitlang’ sowohl die Dauer des Sitzens als auch die Dauer, in der der Subjektreferent sich auf dem Sofa befindet. Daher kann man sagen, dass die Denotation des Verbs und die der *zai*-Phrase koextensiv (d.i. zeitlich abhängig) sind. Im Gegensatz dazu misst das durative Zeitadverbial in (10b) allein die Dauer des Resultatzustands ab (vgl. Ma 2004; Chirkova and Lamarre 2005). Damit ist erwiesen, dass die Denotation des Verbs und die der *zai*-Phrase nicht koextensiv (d.i. zeitlich unabhängig) sind.

Aus den deutschen Sätzen in (1) ergeben sich die Sätze in (11) nach dem Zufügen eines durativen Zeitadverbials:

- (11) a. Anna stand eine Zeitlang in dem Zimmer
 b. Otto trat eine Zeitlang in das Zimmer

Ähnlich wie in (10a) gibt die durative Phrase in (11a) an, wie lange Anna stand und zwar in dem Zimmer. Damit kann man feststellen, dass die Denotation des Verbs und die der PP koextensiv sind. Der Satz in (11b) ist aber im ersten Augenblick seltsam. Der Grund dafür ist, dass er unter der Modifikation von einem durativen Zeitadverbial zwangsläufig eine iterative Lesart erhält. Als Beleg dafür kann der Satz in (12) gelten. In (12) ist die wiederholende Lesart der Aktivität durch die Modifikation des iterativen Adverbials *immer wieder* hervorgehoben.

- (12) Er trat eine Zeitlang immer wieder ins Zimmer

³ PRT: Partikel.

Der Satz in (11b) klingt zwar etwas seltsam, ist aber in einem entsprechenden Kontext wie (13) völlig normal:⁴

- (13) Otto ist eine Zeitlang in das Zimmer getreten, ohne dass ihm das Fehlen des Bildes aufgefallen wäre.

Nun, was modifiziert die durative Phrase im Satz (11b)? Sie modifiziert weder die Handlung von *treten*, noch die Zustandsdauer des Subjektreferenten im Zimmer. Was sie modifiziert ist eigentlich die Dauer der Wiederholungen des Ereignisses von *er trat in das Zimmer*. Obwohl das durative Zeitadverbial im Deutschen sich anders verhält als im Chinesischen, indem es auf den Resultatzustand, dass er dann im Zimmer ist, keinen Bezug nimmt, kann man aufgrund der iterativen Lesart davon ausgehen, dass es sich dabei um eine Aktivität mit einem expliziten Endpunkt handelt, weshalb das Ereignis als abgeschlossen angesehen und wiederholt werden kann.

Aus der obigen Diskussion geht hervor, dass die direktionale PP das vom Verb denotierte Ereignis bindet, indem sie den Endpunkt des Wegs, der sich als der Ablauf des Ereignisses versteht, angibt. Die PP leitet die direktionale Bedeutung folglich aus der Inferenz ab, dass ein Ereignisbeteiligter, der seit dem Anfang des Ereignisses daran beteiligt ist, sich dem Weg unterzieht. Wir kommen also zu dem Schluss, dass die lokale und direktionale Interpretation der Wechselpräpositionen weder auf Homonymie noch auf Polysemie zurückzuführen ist, sondern auf ihre Beziehung zur Ereignisstruktur des Verbs: ist die PP auf ein einfaches Ereignis bezogen, dann erhält die PP eine lokale Interpretation; repräsentiert die PP einen Teil eines komplexen Ereignisses, dann erhält die PP eine direktionale Interpretation.

Im Folgenden wird die Frage weiter verfolgt, welche semanto-syntaktischen Faktoren des Verbs die Interpretation und Distribution der fraglichen PPn beeinflussen.

3.2 Die Agentivität des Verbs

3.2.1 Die Verbpaare

Im Deutschen gibt es Verbpaare wie *legen / liegen; setzen / sitzen; stellen /*

⁴ Für die grammatische Beurteilung von (11) und (12) sowie den Kontext in (13) danke ich meinem Informanten und Kollegen Helmut Weiß (Goethe-Universität Frankfurt).

stehen, die sich a priori durch die semantische Eigenschaft der Zustandsänderung (change-of-state) unterscheiden. So erscheinen die Verben *legen*, *setzen*, *stellen* mit einer direktionalen PP, während *liegen*, *sitzen*, *stehen* mit einer lokalen PP, wie die Beispiele in (14)-(16) deutlich machen.

(14) a. Sie legt das Buch auf den Tisch.

b. Sie liegt im Bett.

(15) a. Sie setzt sich auf einen Stuhl.

b. Sie sitzt auf einem Stuhl.

(16) a. Sie stellt das Buch auf das Bücherregal.

b. Das Buch steht auf dem Bücherregal.

Was hier von Bedeutung ist, ist dass sich diese Verben an eine allgemeine strukturelle Bedingung halten, nämlich Burzios Generalisierung, derzufolge Verben ohne externes Argument keinen Akkusativ zuweisen können.⁵ Da die Verben *legen*, *setzen*, *stellen* gegenüber ihren Paaren *liegen*, *sitzen*, *stehen* ein externes Argument erfordern, ist ihre hohe Agentivität erwiesen.

Zu erwähnen ist an dieser Stelle das Wort *hängen*. Wie den Sätzen unter (17) zu entnehmen ist, kann *hängen* sowohl mit einer direktionalen als auch mit einer lokalen PP kookkurieren. Die morphologische Kasusmarkierung des eingebetteten Objekts gibt Aufschluß über die Interpretation der PP. Die Kasuszuweisung hält sich an Burzios Generalisierung. Dies führt dazu, dass Kasuswechsel zur Ungrammatikalität führen würde, obwohl es sich um dasselbe Verb zu handeln scheint. Man kann also daran festhalten, dass nicht die lexikalische Bedeutung der Präposition, sondern der syntaktische Kontext für die Interpretation der PP, direktional oder lokal, ausschlaggebend ist.

(17) a. Sandra hängt das Bild an die / *der Wand.

b. Das Bild hängt an der / *die Wand.

⁵ Vgl. Burzio (1986: 178).

Parallel zu den deutschen Sätzen unter (17) sind die folgenden Beispiele (aus Chirkova & Lamarre 2005) aus dem Chinesischen angegeben:

- (18) a. 白玉山 把 小豆油灯 擱 在 炕桌上
Baiyushan ba xiao douyou deng ge zai kangzhuo-shang
Baiyushan BA kleine Öllampe stellen in kang.Tisch-auf
'Baiyushan hat die kleine Öllampe auf den Kang-Tisch gestellt.'
- b. 領 回來 的 豬肉 還 擱 在 桌子上
ling huilai de zhurou hai ge zai zhuozi-shang
erhalten zurück.her DE Schweinefleisch noch stellen in Tisch-auf
'Das erhaltene Schweinefleisch steht noch auf dem Tisch.'

In (18a) wird eine dynamische Handlung dargestellt. Dabei bezieht sich die *zai*-Phrase auf die Endposition des platzierten Objekts. Hingegen wird in (18b) ein stativer Resultatzustand dargestellt. Dabei bezeichnet das von *zai* regierte Bezugsnomen die Lokation, in der der Resultatzustand sich befindet. Zudem behält die *zai*-Phrase die originale existentielle Bedeutung von *zai* bei.

3.2.2 Unakkusativische Verben

Die unakkusativischen Verben zeichnen sich dadurch aus, dass sie ein einziges Argument subkategorisieren, das sich wie ein internes Argument eines transitiven Verbs verhält und ein non-Agens ist. Beispiele dafür sind präfigierte Verben wie *einschlafen*; *ankommen* und Simplizia wie *sterben*. Wie zu erwarten ist, können diese Verben mit der direktionalen PP nicht zusammen vorkommen:

- (19) a. Er schlief *in das Hotel / im Hotel ein.
b. Er kam *vor das Hotel / vor dem Hotel an.
c. Er starb *vor das Hotel / vor dem Hotel.

Interessanterweise zeigt das Chinesische die gleiche Beschränkung auf direktionale *zai*-Phrasen. Die Beispiele in (20) zeigen deutlich, dass die *zai*-Phrase kombiniert mit unakkusativischen Verben nur eine lokale Lesart zulässt, aber keine direktionale.

- (20) 樹 倒/斷/死/爛/出現 在 路邊
 shu dao/duan/si/lan/chuxian zai lubian
 Baum fallen/brechen/sterben/verrotten/erscheinen an Straßenrand
 ‘Der Baum fiel/brach/starb/verrottete/erschien am Straßenrand.’

3.2.3 Unergative Verben

In Anbetracht der Tatsache, dass intransitive unergative Verben als transitive Verben (hidden transitive verbs) aufzufassen sind (vgl. Chomsky 1995), ist zu erwarten, dass intransitive unergative Verben mit einer direktionalen PP zusammenkommen können. Tatsächlich können intransitive unergative (Fort-)Bewegungsverben wie *gehen*, *rennen*, *springen*, *krabbeln* mit einer direktionalen PP zusammenkommen (vgl. Maienborn 1994):

- (21) Das Kind geht/rennt/springt/krabbelt in die Küche.

Für das Mandarinchinesische gilt, dass Verben mit gerichteter Bewegung (directed motion verbs) selten mit einer *zai*-Phrase zusammen auftreten, sondern eher mit der lexikalisch eindeutig direktionalen *dao*-Phrase. Trotz des restringierten Gebrauchs zeigt das folgende Beispiel, dass die direktional zu interpretierende *zai*-Phrase Bewegungsverben anschließen kann (vgl. Liu 2009).

- (22) 貓 跳 在/到 桌子上
 mao tiao zai/dao zhuozi-shang
 Katze springen auf Tisch-auf
 ‘Die Katze ist auf den Tisch gesprungen.’

3.2.4 Problemfälle

Probleme erscheinen mit Verben wie *fallen* in (23). Entgegen unserer Erwartung ist *fallen* als unakkusatisches Verb mit einer direktionalen PP kompatibel. Ein weiteres Beispiel ist in (24b) angegeben.

- (23) Das Kind fiel auf den Boden.

- (24) a. Peter stürzt den Baum ins Wasser.
 b. Der Baum stürzt ins Wasser.

Im Vergleich zu den Sätzen unter (19), die eine perfektive Lesart bevorzugen, scheinen die Sätze in (23) und (24b) eher eine Aktivität zu beschreiben. Die perfektive Lesart ergibt sich daraus, dass die vom Verb denotierte Handlung als vollzogen und das Subjekt als eine Art Patiens der Handlung aufgefasst wird. Hingegen ist bei einer Aktivitätslesart die Handlung im Gang und das Subjekt versteht sich eher als Agens oder Causer. Diese Sätze unterscheiden sich also aspektuell nicht nur im Hinblick auf die Telizität, wie Liu (2009) ausgeführt hat, sondern auch in Hinsicht auf die Agentivität. Darüberhinaus ist in der Literatur bezüglich der Argumentstruktur des Verbs bemerkt worden, dass Bewegungsverben in einigen Hinsichten (z.B. Dowty 1991) eine Ausnahmeklasse bilden. Neeleman & Van de Koot (2002) merken beispielsweise an, dass das einzige Argument eines intransitiven Bewegungsverbs der Art und Weise (manner of motion verbs) zugleich die semantische Rolle des Anregers und des Patiens hat. Da die Unakkusativität gerade auf die Agentivität geprüft wird, fällt bei diesen Verben die Differenzierung zwischen Unergativen und Unakkusativischen schwer.

Zu beachten ist an dieser Stelle, dass das Chinesische Sätze wie den in (25) (vgl. Liu 2009:123) parallel zum deutschen Satz in (23) aufweist. In Liu (2009) wird der Grund für die direktionale Lesart der *zai*-Phrase in (25) auf eine historische Entwicklung zurückgeführt. Sie argumentiert, dass bei der Entwicklung die postverbale *zai*-Phrase von der Kombination mit Richtungsverben (directional verbs) ausgeschlossen worden ist, es sei denn die Richtung ist absteigend. Ob dieser Ansatz weiterhin aufrechtgehalten werden könnte, wird anhand der obigen Auseinandersetzung und aus der deutsch-chinesisch vergleichenden Perspektive zur Frage gestellt.

- (25) 李四 跌倒 在 地上
 lisi diedao zai di-shang
 Lisi hin-fallen auf Boden-auf
 ‘Lisi fiel auf den Boden.’

3.2.5 Fazit

Als Fazit lässt sich festhalten: Agentivität ist zwar keine notwendige Bedingung für die Kombinierbarkeit des Verbs mit einer direktionalen PP. Dennoch zeigen Verben, die von einer direktionalen PP angeschlossen sind, eine Tendenz dazu.

3.3 Die skalare Eigenschaft des Verbs

In diesem Abschnitt wird am Beispiel der chinesischen postverbalen *zai*-Phrase auseinandergesetzt, welche lexikalische Eigenschaft des Verbs für die Verbindung mit einer direktionalen PP von Belang ist. Insbesondere wird die These vertreten, dass der Verteilungsbeschränkung *direktional interpretierter zai*-Phrase die Tatsache zugrundeliegt, dass das Verb einen expliziten Endpunkt in einer Skala lexikalisch kodiert, der dann durch die *zai*-Phrase in der Syntax realisiert wird.

3.3.1 Zum Begriff „Skala“ und die Hypothese

In Rappaport Hovav (2008:17) wird der Begriff Skala („scale“) wie folgt definiert:

„A scale is an ordered set of values for a particular attribute. A scalar change is one which involves an ordered set of changes in a particular direction of the values of a single attribute and so can be characterized as movement in a particular direction along the scale.“

Dynamische Verben können in skalare Verben und nicht-skalare Verben geteilt werden. Skalare Verben denotieren Ereignisse mit skalaren Änderungen; nicht-skalare Verben denotieren hingegen Ereignisse mit nicht-skalaren Änderungen. Rappaport Hovav (2008:18) weist insbesondere darauf hin, dass man homogene Ereignisse für Ereignisse ohne geordnete Änderung (ordered change) hält.

Aus unseren Daten geht hervor, dass die *direktionale PP* eine geordnete Änderung auszeichnet, indem sie durch die Hervorhebung der Endposition einen impliziten Weg zur Endposition andeutet (vgl. dazu die Abbildung in (9)). Ich nehme also an, dass skalare Verben, die einen expliziten Endpunkt spezifizieren, der dann durch die postverbale *zai*-Phrase repräsentiert wird, der *direktionalen Interpretation* entsprechen. Mit dieser Annahme wird zugleich impliziert, dass Verben, die nur den

Startpunkt einer Skala kodieren, lokale *zai*-Phrase bevorzugen.

3.3.2 Beleg aus dem Chinesischen

Als erstes zu besprechen sind Platzierungsverben (verbs of placement). Li and Thompson (1981:404-406) zufolge bilden Platzierungsverben die einzige Verbklasse, die der direktional interpretierten *zai*-Phrase eine Alternation zwischen prä- und postverbaler Position zubilligt:

- (26) a. 我 在 書架上 放 雜誌
 wo zai shujia-shang fang zazhi
 ich auf Bücherregal-auf stellen Zeitschrift
 ‘Ich habe die Zeitschriften auf das Bücherregal gestellt.’
- b. 我 把 雜誌 放 在 書架上
 .
 wo ba zazhi fang zai shujia-shang
 ich BA Zeitschrift stellen auf Bücherregal
 ‘Ich habe die Zeitschriften auf das Bücherregal gestellt.’

In Kombination mit Platzierungsverben denotieren die *zai*-Phrasen in den Sätzen in (26) eindeutig den Zielort des Objekts. Dieser Tatsache zufolge kann man annehmen, dass das Platzierungsverb *fang* ‘stellen’ einen expliziten Endpunkt der Skala lexikalisch kodiert, der dann von der *zai*-Phrase in der Syntax explizit zum Ausdruck gebracht wird.

Im Unterschied zu Platzierungsverben zeichnen sich Haltungsverben wie z.B. *zuo* ‘sitzen; sich setzen’ (s. (2)) durch ihre komplexen Bedeutungskomponenten aus: Wird die Bedeutung der Haltung in den Vordergrund gestellt, sind die Verben im Hinblick auf die skalare Eigenschaft lexikalisch nicht spezifiziert, folglich erhält die *zai*-Phrase eine lokale Interpretation. Kommt jedoch durch die Haltung eine Änderung zustande, dann gelten die Verben als skalare Verben, die einen expliziten Endpunkt haben. Ähnlich wie im Anschluss an das Bewegungsverb *tiao* ‘springen’ (s. (22)) dient die *zai*-Phrase in (27) und auch in (2b) dazu, den im Verb lexikalisch kodierten Endpunkt in der Syntax zu realisieren. Folglich erhält sie in den beiden Fällen eine direktionale Bedeutung.

- (27) 他 撲通一聲 跳 在 水裡
 ta putongyisheng tiao zai shui-li
 er platschend springen in Wasser-in
 ‘Er ist ins Wasser geplatzt.’

Bewegungsverben der Art und Weise (manner-of-motion verbs) (vgl. Tenny 1995) unterscheiden sich von Bewegungsverben gerade dadurch, dass nicht die Bewegung, sondern die Art und Weise der Bewegung die Kernbedeutung des Verbs ausmacht. Die Art und Weise als eine konstante Eigenschaft in Verbindung mit der Bewegung trägt zur Spezifizierung des Endpunkts in der Skala nichts bei. Daraus ergibt sich, dass die postverbale *zai*-Phrase eine lokale Interpretation erhält, vgl. (28a).

- (28) a. 車子 一路 平穩 地 開 在 高速公路上
 chezi yilu pingwen de kai zai gaosugonglu-shang
 Auto den sanft DE fahren auf Autobahn-auf
 ganzen
 Weg
 ‘Das Auto fährt den ganzen Weg sanft auf der Autobahn.’
 b. 車子 一路 平穩 地 開 到/*在 學校
 chezi yilu pingwen de kai dao/*zai xuexiao
 Auto den sanft DE fahren zu Schule
 ganzen
 Weg
 ‘Das Auto fährt den ganzen Weg sanft zur Schule.’

Aus (28b) ist zu ersehen, dass durch eine direktionale *dao*-Phrase ein expliziter Endpunkt in der vom Verb denotierten Aktivität hergestellt werden kann. Die Tatsache, dass eine direktional interpretierte *zai*-Phrase nicht in Frage kommt, erklärt somit, dass Bewegungsverben der Art und Weise keinen expliziten Endpunkt in einer Skala spezifizieren, weswegen die postverbale *zai*-Phrase a priori eine lokale Interpretation erhält.⁶

⁶ Liu (2009:114) führt Beispiele mit *fei* ‘fliegen’ an, die zeigen, dass postverbale *zai*-Phrasen im Anschluss

Weiterhin kann man feststellen, dass Vorgangsverben wie *shengzhang* ‘aufwachsen’ in (29) (aus Liu 2009:104) keinen expliziten Endpunkt in der Skala spezifizieren und deshalb kann man die lokale Lesart der angeschlossenen postverbalen *zai*-Phrase voraussehen:

- (29) 他 生長 在 一個 富裕的 家庭裡
ta shengzhang zai yi-ge fuyu-de jiating-li
er aufwachsen in ein-KL⁷ reich-DE Familie-in
‘Er wächst in einer reichen Familie auf.’

Ferner sind Verben, die Änderungen des Zustandes beschreiben (change-of-state verbs) und Verben des Erscheinens bzw. Verschwindens (verbs of (dis)appearance) in Betracht zu ziehen. Beispiele dafür sind in (20), die unten in (30) wiederholt werden, angegeben.

- (30) 樹 倒/斷/死/爛/出現 在 路邊
shu dao/duan/si/lan/chuxian zai lubian
Baum fallen/brechen/sterben/verrotten/erscheinen an Straßenrand
‘Der Baum fiel/brach/starb/verrottete/erschien am Straßenrand.’

Diese Verben haben am meisten für Verwirrungen gesorgt. Denn sie zeichnen sich gerade dadurch aus, dass sie den Endzustand der angesetzten Aktivität denotieren und deshalb ein inhärent gebundenes Ereignis darstellen. Man würde daher erwarten, dass die angeschlossene postverbale *zai*-Phrase die direktionale Lesart hat, weil die Verben einen expliziten Endpunkt in der Skala spezifizieren. Dennoch haben die postverbalen *zai*-Phrasen in (30) einheitlich eine lokale Interpretation, was der Erwartung widerspricht.

an Bewegungsverben der Art und Weise wie *fei* auch eine direktionale Lesart bekommen können. Allerdings scheint *fei* eher eine Ausnahme zu sein und für die *zai*-Phrase würde man eine lokale Interpretation bevorzugen. Dies gilt auch für die anderen dort aufgeführten Beispiele wie bei den Verben *zou* ‘gehen’, *pao* ‘laufen’. Für mehr dazu siehe Luo (2011a,b).

⁷ KL: Klassifizierer.

Meiner Meinung nach ist nicht ausschlaggebend, ob die Verben einen expliziten Endpunkt in einer Skala spezifizieren oder nicht, sondern, welcher Satzbestandteil ihn zum Ausdruck zu bringen geeignet ist. Es ist z.B. einsichtig, dass beim Sterben das Totsein das Endstadium des Sterbens kennzeichnet, aber nicht der Ort, an dem das letzte Moment des Sterbens geschieht. Ebenfalls gilt *erschieden sein* bzw. *verschwunden sein* als das Endstadium der Aktivität *erscheinen* bzw. *verschwinden*. Ich nehme also an, dass bei diesen Verben der explizite Endpunkt mittels des Verbstamms repräsentiert wird, nicht etwa durch ein syntaktisch separates Argument. Da die postverbalen *zai*-Phrasen in (30) nicht dafür vorgesehen sind, den spezifizierten Endpunkt der Skala zu realisieren, erhalten sie wie erwartet eine lokale Interpretation.

Am mysteriösesten ist wohl die Aussperrung postverbaler *zai*-Phrase von Verben folgender Art (vgl. Zhu 1982):

- | | | | | |
|------|-----|-----------------------|-----|----------|
| (31) | *他 | 哭/笑/玩 | 在 | 旁邊 |
| | *ta | ku/xiao/wan | zai | pangbian |
| | er | weinen/lachen/spielen | auf | Seite |

Wie (31) zeigt, lehnen diese Verben den Anschluss postverbaler *zai*-Phrasen prinzipiell ab, ganz gleich welche Lesart angesetzt werden würde. Manche transitive unergative Verben weisen einen ähnlichen Vorbehalt auf:

- | | | | | | |
|------|----|------|-------|-----|-------------|
| (32) | a. | *飯 | 吃 | 在 | 食堂裡 |
| | | *fan | chi | zai | shitang-li |
| | | Reis | essen | in | Kantine-in |
| | b. | *書 | 看 | 在 | 汽車上 |
| | | *shu | kan | zai | qiche-shang |
| | | Buch | lesen | in | Auto-in |

Bemerkenswert ist, dass nicht alle transitive Verben der gleichen Einschränkung unterliegen. Die Sätze in (33) (vgl. Fan 1982; Shao 1982; Zhu 1982) sind in Ordnung.

- (33) a. 字 寫 在 黑板上
zi xie zai heiban-shang
Wort schreiben an Tafel-auf
'Das Wort ist an der Tafel geschrieben.'
- b. 魚 養 在 池子裡
yu yang zai chizi-li
Fisch züchten in Teich-in
'Fische sind im Teich gezüchtet.'

Tatsächlich ist eine postverbale *zai*-Phrase mit den problematischen Verben in (31) und (32) kompatibel, wenn die Denotation des Bezugsnominals der *zai*-Phrase sich auf Körperteile bzw. psychologische Zustände beschränkt, vgl. jeweils die Beispiele unter (34) und (35).

- (34) a. 他 哭/笑 在 心裡
ta ku/xiao zai xin-li
er weinen/lachen in Herzen-in
'Er weint/lacht innerlich.'
- b. 他 正 玩 在 興頭-上
ta zheng wan zai xingtou-shang
er gerade spielen in Begeisterung-in
'Er spielt mit Begeisterung.'
- (35) a. 飯 吃 在 肚子裡
fan chi zai duzi-li
Reis essen in Bauch-in
'Reis kommt in den Magen durch Verspeisen.'
- b. 這件事 他 看 在 眼裡
zhe-jian shi ta kan zai yan-li
die-KL Sache er sehen in Auge-in
'Diese Sache tritt ihm in die Auge (durch das Sehen).'

Dennoch haben die *zai*-Phrasen in (34) und (35) verschiedene Interpretationen.

Während sie in den Sätzen in (34) eine lokale Bedeutung erhalten, haben sie eine direktionale Lesart in den Sätzen in (35). Die lokale Interpretation in (34) ergibt sich, weil die Aktivitätsverben *ku/ xiao* ‘weinen/ lachen’ keinen expliziten Endpunkt in der Skala spezifizieren, was ja auch nach der traditionellen Ansicht Vendlers zutrifft, da Aktivitätsverben durativ und atelisch sind. Dagegen zeichnen sich Inkrementalverben wie *chi(fan)* ‘essen’ in (35a) gerade dadurch aus, dass die kodierte skalare Änderung einen expliziten Endpunkt festsetzt. Bei (35b) handelt es sich nicht um ein Inkrementalverb. Aber von dem Satz ist abzulesen, dass ein „Doppelgänger“ von *zhe-jian shi* ‘diese Sache’ eine Lokationsänderung (change of location) mithilfe des Sehens erfährt. In der Tat sind die Konstruktionen in (35) und auch in (33) meines Erachtens ambig zwischen einer dynamischen und einer stativen Lesart. Bei einer dynamischen Lesart wird der *zai*-Phrase eine direktionale Interpretation zugeschrieben, und bei einer stativen eine lokale. Diese Ambiguität hängt wiederum eng mit der Agentivität des Verbs zusammen, wie ich im vorigen Abschnitt ausgeführt habe.

4. Zusammenfassung der Ergebnisse

Das Ergebnis der vorliegenden Arbeit unterstützt Eisenbergs These, dass sich die lokale und direktionale Bedeutung der Wechselpräpositionen sich nicht im Räumlichen, sondern im Zeitlichen unterscheidet. Die Interpretationsvariation der Wechselpräpositionen ist weder auf Homonymie noch auf Polysemie zurückzuführen. Stattdessen nehmen die von den Wechselpräpositionen angeführten PPn Bezug auf die Ereignisstruktur des Verbs: ist die PP auf ein einfaches Ereignis bezogen, dann erhält die PP eine lokale Interpretation; repräsentiert die PP einen Teil eines komplexen Ereignisses, dann erhält die PP eine direktionale Interpretation. Diese Analyse kann sowohl die von den Wechselpräpositionen eingeleiteten PPn im Deutschen als auch die postverbale raumbezogene *zai*-Phrase im Chinesischen erfassen.

Ferner ist aufgezeigt worden, dass der aspektuelle Charakter der Agentivität des Verbs eine Rolle spielt. Die skalare Eigenschaft des Verbs kann bedeuten, dass das denotierte Ereignis einfach oder komplex ist. Wenn das Verb einen expliziten Endpunkt in einer Skala lexikalisch kodiert, dann ist das denotierte Ereignis komplex. Dabei bringt die PP den expliziten Endpunkt der Skala zum Ausdruck. Sollte der explizite Endpunkt aber andersartig repräsentiert werden, erhält die PP die lokale

Interpretation.

Literatur

- Abraham, Werner (2003): The myth of doubly governing prepositions in German. *Motion, Direction and Location in Languages: In honor of Zygmunt Frajzyngier* ed. by Shay, Erin and Uwe Seibert, 19-38. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Burzio, Luigi (1986): *Italian Syntax*. Dordrecht: Reidel.
- Caha, Pavel (2010): The German locative-directional alternation. A peeling account. *Journal of Comparative Germanic Linguistics* 13, 179-223.
- Chirkova, Katia and Christine Lamarre (2005): The paradox of the construction [V zai NP_{Loc}] and its meanings in the Beijing dialect of Mandarin. *Cahiers de Linguistique Asie Orientale* 34.2, 169-219.
- Chomsky, Norm (1995): *The Minimalist Program*. The MIT Press.
- Dowty, David R. (1991): Thematic Proto-Roles and Argument Selection. *Language* 67, 547-619.
- Eisenberg, Peter (1994): *Grundriss der deutschen Grammatik*. Dritte Auflage. J. B. Metzler Verlag.
- Fan, Jiyan (1982): On the prepositional phrase “zai+location”. *Yuyan Yanjiu* V1, 71-87.
- Fandrych, Christian and Ulrike Tallowitz (2003): *Grammatiktrainer in 99 Schritten mit Lösungen für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen GmbH.
- Li, Charles N. and Sandra A. Thompson (1981): *Mandarin Chinese. A Functional Reference Grammar*. Berkeley and Los Angeles: University of California Press.
- Lin, Jo Wang (2008): Event decomposition and the syntax and semantics of durative phrases in Chinese*. *Event Structures in Linguistic Form and Interpretation* ed. by Dölling, Johnannes, Tatjana Heyde-Zybatow, Martin Schäfer, 31-54. Berlin: Walter de Gruyter.
- Liu, Feng-Hsi (2009): Aspect and the post-verbal zai phrase in Mandarin Chinese. *Studies of Chinese Linguistics: Functional Approaches* ed. by Xing, Janet Zhiquan, 103-129. Hong Kong University Press.
- Luo, Lyih-Peir (2011a): An aspectual approach to the postverbal locative zai-phrase. *Proceedings of the 23rd North American Conference on Chinese Linguistics*

- (NACCL-23), Vol. 2 ed. by Zhuo Jing-Schmidt, 66-81. University of Oregon, Eugene.
- Luo, Lih-Pei (2011b): Raumbezogene PPn im Deutschen und Chinesischen: Eine Analyse aus vergleichender Perspektive. *Tamkang Studies of Foreign Languages and Literatures* Vol. 18, 136-157.
- Ma, Qingzhu (2004): *The Chinese Verb and Verbal Constructions*. Peking University Press.
- Maienborn, Claudia (1994): Kompakte Strukturen: Direktionale PPn und nicht-lokale Verben. *Kognitive Linguistik Repräsentation und Prozesse* hrsg. von Habel, S. Felix, Ch. und G. Rickheit, 229-249. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Neeleman, Ad, and Hans van de Koot (2002): Bare resultatives. *Journal of Comparative Germanic Linguistics* 6:1-52.
- Pittner, Karin and Judith Berman (2007): *Deutsche Syntax: ein Arbeitsbuch*. 2. Auflage. Tübingen: Günter Narr Verlag.
- Rappaport Hovav, Malka (2008): Lexicalized meaning and the internal temporal structure of events. *Theoretical and Crosslinguistic Approaches to the Semantics of Aspect* ed. by Susan Rothstein, 13-42. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company.
- Rappaport Hovav, Malka and Beth Levin (2001): An event structure account of English resultatives. *Languages* 77, 766-797.
- Rappaport Hovav, Malka and Beth Levin (2010): Reflections on manner/result complementarity. *Syntax, Lexical Semantics, and Event Structure*. Edit Doron, Malka Rappaport Hovav, and Ivy Sichel (eds.), 21-38. Oxford: Oxford University Press.
- Shao, Jingmin (1982): Guanyu zai heibanshang xiezi jushi fenhua han bianhuan de ruogan wenti. *Language Teaching and Linguistic Studies* V2, 35-43.
- Tenny, Carol (1995): How motion verbs are special: The interaction of semantic and pragmatic information in aspectual verb meanings. *Pragmatics & Cognition* Vol. 3(1), 31-73.
- Zhu, De-Xi (1982): *Yufa jiangyi* [Lectures on Chinese syntax]. Beijing: Shangwu Yinshuguan.
- Zwarts, Joost (2005): The case of prepositions: Government and compositionality in German PPs. Ms., Radboud Universiteit/Nimway and Utrecht University.